

Leader-Manager möchte Lungau eng vernetzen

Die Nachhaltigkeit von Leader-geförderten Projekten liegt dem neuen Leader-Manager im Lungau, Georg Macheiner, besonders am Herzen.

MAUTERNDORF. Nach der Vertragsauflösung mit Helmut Karner musste im Vorjahr die Führungsposition des Leader-Programmes im Lungau – von 2014 bis 2020 – neu besetzt werden. Georg Macheiner kehrte nach zehn Studien- und Berufsjahren in Graz in seine Heimat zurück. Seine Erklärung: „Es ist gegen den Trend, weil viele junge Leute eher den Lungau verlassen. Mir ist es eine Herzensangelegenheit, für die Region zu arbeiten. Man lernt die vielfältigen Aufgaben im Lungau und die Menschen sehr gut kennen. In der Klima- und Energie-Modellregion habe ich zuvor auch schon mitgewirkt.“

Umweltsystemwissenschaften hat der Lungauer studiert. Die Umwelt ist ihm ein Anliegen –

und bei den Leader-geförderten Projekten speziell die Nachhaltigkeit. Beim „LN“-Besuch in seinem Büro in Mauterndorf meinte er: „Projekte dürfen nicht nur während ihrer Förderlaufzeit funktionieren – sondern auch danach. Wir versuchen Projekte langfristig und nachhaltig zu konzeptionieren. Dazu trägt das regionale Auswahlgremium seinen Teil bei. Der Adventweg am Katschberg ist ein Beispiel. Hier wurde ein Projekt so weiter entwickelt und geformt, dass ein ganzjährig beispielbares Format geschaffen werden konnte.“

Deshalb ist seine Aufgabe als Unterstützer von Projektantragstellern so wichtig, da er die Anforderungen an die langfristige Nutzung für den Lungau und



Georg Macheiner: „Leader-Projekte dürfen nicht nach der Förderphase enden.“

BILD: MIGU

neue Sichtweisen in die Projekte mitzubringen kann. Macheiner: „Was bringt ein Themenweg, für den sich nach der Projektlaufzeit niemand mehr zuständig fühlt und der nicht mehr gewartet wird? Damit senden wir ein falsches Signal aus.“

Dass in der Vergangenheit manche Projekte in der Umsetzung von der ursprünglichen Idee abweichen, räumt er ein – sieht dabei aber Potenzial, da sich einige Projekte dadurch entfalten können. Das ist zum Teil den Anforderungen an das Programm geschuldet und es ergibt sich dies auch aus der Konzeptionsphase. Bekanntlich lag ein Wunsch vor, die Lungauer Tourismusverbände zu bündeln. In einem diesbezüglichen Projekt versucht man

die Aufgaben der Verbände zu optimieren. Das Projekt läuft. Es wird daran gearbeitet.“

Kritik an Bürokratie lässt der neue Leader-Manager nur zum Teil gelten: „Ein erfolgreiches Förderprogramm braucht Rahmenbedingungen. Immerhin handelt es sich hier um Steuergeld, welches klug verwendet werden muss und die Region langfristig voranbringen sollte.“

Seit Dezember sind drei Projekte von ihm und einem lokalen Fachgremium auf den Weg – sprich zur Landesstelle – gebracht worden. Es geht um ein Forschungsvorhaben im Kampf gegen den plötzlichen Herztod – mit 18.000 Euro dotiert. Der Rotaryclub ist Projektträger. Die Defizite werden in allen Gemeinden an

öffentlich zugänglichen Plätzen montiert – um im Ernstfall schneller handeln zu können. Schulung ist auch im Projekt integriert.

106.000 Euro ist die Antragssumme für das Projekt „Lungauer Kochwerk“ – bei dem es um die Stärkung der regionalen Küche, Kochkurse und den Absatz von Produkten aus Lungauer Erzeugung geht. Es ist ein Arbeitsplatz in der Administration geplant.

1600 Euro lautet die Höhe eines Leader-Zuschusses im Lungau für ein überregionales Projekt der Landjugend, das mit Kursen regionales Handwerk Interessenten näher bringen wird.

